

Sammlungsprofil

2024

Ausgangslage

«Ohne Geschichte keine Zukunft», dies war der Leitgedanke der unermüdlichen Frauenrechtlerin und Stifterin des Archivs zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung, Marthe Gosteli (1917-2017). Den Frauen in der Schweiz blieb ein Platz in den Archiven und damit in den Geschichtsbüchern lange verwehrt. Aufgrund der bis 1971 fehlenden politischen Rechte waren Frauen hierzulande während langer Zeit auf eine eigene, para-staatliche Infrastruktur angewiesen, um auf gesellschaftliche Entwicklungen Einfluss nehmen zu können. Das seit dem 19. Jahrhundert entstandene, dichte Netz unterschiedlichster Frauenorganisationen und Frauenrechtlerinnen zeugt davon. Die Gosteli-Stiftung betreut das aus diesem gesellschaftlichen Engagement entstandene Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung, führt eine Fachbibliothek sowie eine dokumentarische Sammlung. Die von Organisationen und Einzelpersonen produzierten Archivalien umfassen insgesamt rund 1 Laufkilometer an Akten, Bildern, audio-visuellen Quellen und Objekten (Stand August 2024).

Das Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung ist historisch gewachsen und hat sich aus dem Netzwerk der Stifterin entwickelt. Grundstock des Archivs war der an die 105 Laufmeter grosse Archivbestand des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (BSF), dessen Vize-Präsidentin Marthe Gosteli in den späten 1960er Jahren war. Auch die Bibliothek und Dokumentation geht auf diesen Dachverband der schweizerischen Frauenorganisationen zurück.

Die Gosteli-Stiftung finanzierte sich während fast vier Jahrzehnten aus den privaten Mitteln der Stifterin, punktuell ergänzt durch Spenden, Legate und Beiträge von Stiftungen. Als Konsequenz dieser knappen Finanzierung blieben die angebotenen Leistungen stark eingeschränkt: Regelmässig musste das Archiv aus Platznot oder Personalmangel die Übernahme von Archivbeständen verzögern oder ganz auf sie verzichten. Mit der Finanzierung des Archivs durch die öffentliche Hand (ab 2021) stehen der Gosteli-Stiftung neue Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Sammlung zur Verfügung.



Foto: Adrian Moser

Grundsätze der Sammlungspolitik

Es gilt, die historisch gewachsene Sammlung der Gosteli-Stiftung in die Zukunft zu führen. Zentraler Leitgedanke bleibt der bereits von Marthe Gosteli verfolgte Anspruch, das gesamte politische, geografische, soziale, thematische und zeitliche Spektrum der schweizerischen Frauenbewegungen sowie deren internationale Vernetztheit abzubilden.

Dank der erreichten finanziellen Stabilität kann die Gosteli-Stiftung neuerdings in die aktive Akquisition investieren, strategische Schwerpunkte setzen und so Sammlungslücken aktiv angehen (z.B. französischsprachige Schweiz, Migrantinnen, Lesbenbewegung, Women of Color, Frauenstreik/feministischer Streik). Gleichzeitig sollen auch die Grenzen der Sammlungstätigkeit klar definiert und kommuniziert werden.

Bei der Übernahme von Beständen regional aktiver Frauenorganisationen oder Einzelpersonen spricht sich die Gosteli-Stiftung mit den regionalen Frauenarchiven ab, mit welchen sie ein freundschaftliches und unterstützendes Verhältnis pflegt. Die Gosteli-Stiftung behandelt analoge und digitale Akten gleichwertig und archiviert auch Ton- und Bildmaterial. Objekte übernimmt die Gosteli-Stiftung nur in Ausnahmefällen.

Zusätzlich zu den allgemeinen inhaltlichen Kriterien werden bei der Bewertung und bei der Übernahme im Bereich Archiv allgemeine archivische Kriterien angewandt (vgl. S 4).

Die Sammlung der Gosteli-Stiftung ist seit ihrer Gründung in drei Bereiche gegliedert: das Archiv, die Bibliothek und die Dokumentation.

Archiv

Das Archiv beherbergt aktuell 270 Archive von Organisationen, Verbänden und Vereinen und 230 Archive und Nachlässe einzelner Frauen, sowie eine kleine, separate Sammlung von Fotografien (Stand August 2024). Für die Übernahme von neuen Beständen gelten die folgenden Grundsätze.

Allgemeine archivische Kriterien

Materieller Zustand

Unterlagen müssen in einem Zustand sein, der eine Langzeitarchivierung ermöglicht. Der schlechte materielle Zustand eines Bestandes kann ein Grund dafür sein, ihn nicht zu übernehmen.

Praktikabilität

Zu übernehmende Bestände müssen mit vernünftigem Ressourceneinsatz geordnet, verpackt und erschlossen werden können. Im Falle von Organisationsarchiven strebt die Gosteli-Stiftung an, dass die einmalig entstehenden Kosten für Transport, Neuverpackung und Erschliessung sowie ein Teil der jährlich anfallenden Aufbewahrungskosten soweit als möglich von den Aktenproduzent:innen übernommen werden.

Einheit des Bestandes

Die Aufteilung von Organisationsarchiven und Nachlässen ist zu vermeiden. Die Zusammenführung von verstreuten Nachlassteilen ist anzustreben.

Authentizität

Es werden nur authentische Unterlagen übernommen. Ausnahmen sind möglich, wenn nur Kopien oder Abschriften verfügbar sind.



Foto: Adrian Moser

In Ausnahmefällen übernimmt die Gosteli-Stiftung Archiv- und Nachlassbestände, die den Sammlungsschwerpunkt nur am Rand betreffen. Dies gilt insbesondere für Egodokumente, für die sich kein anderes Archiv zuständig fühlt.

Archive von Organisationen

Die Gosteli-Stiftung archiviert die Akten von Frauenorganisationen aus der ganzen Schweiz und bemüht sich darum, in bisher unterrepräsentierten Regionen aktiv zu akquirieren, sofern diese nicht durch regionale Frauenarchive abgedeckt sind. Neben formalisierten Organisationen (Vereine, Verbände, Stiftungen, Institutionen, ...) archiviert die Stiftung auch loser organisierte und womöglich nur temporär bestehende kollektive Bewegungen. Punktuell werden thematische und zeitliche Schwerpunkte definiert, um Lücken in der Sammlung aktiv zu schliessen. Nicht übernommen werden Unterlagen staatlicher Provenienz.

Thematisch kennt die Sammlungstätigkeit der Stiftung keine Grenzen. Ob sich Frauen für politische Rechte, für hauswirtschaftliche Arbeit, gegen Gewalt, in spezifischen Berufsfeldern oder für andere aus ihrer Sicht wichtige gesellschaftliche Fragen engagiert haben, ist für die Gosteli-Stiftung gleichermassen relevant und interessant. Wir bemühen uns auch um die Archivierung von Beständen von feministischen Bewegungen, die sich vom Begriff «Frauen» abgrenzen, wie auch von feministischen Männerorganisationen.

Archive und Nachlässe von Einzelpersonen

Die Stiftung archiviert Nachlässe einzelner Frauen aus der ganzen Schweiz, die in der Frauenbewegung, in der Politik, in der Wirtschaft, im Bildungs- und Gesundheitswesen, in der Kultur, in der Wissenschaft oder in anderen Bereichen eine wichtige Rolle gespielt haben.

Die Gosteli-Stiftung wendet in ihrer Sammlungspolitik nicht die üblichen Relevanzkriterien an, die bisweilen nur öffentlichkeitswirksames Engagement als wichtig erfassen. Alle Tätigkeitsfelder von Frauen werden gleichwertig behandelt. Wenn ein Feld bereits durch Nachlässe gut dokumentiert ist, kann auf weitere Übernahmen verzichtet werden.

Die Stiftung kann in begründeten Fällen auch einzelne Egodokumente übernehmen, die nicht in einen grösseren Nachlass integriert sind.

Audiovisuelle Sammlung

Neben schriftlichen Dokumenten bewahrt die Gosteli-Stiftung auch audiovisuelle Materialien wie Fotografien, Plakate, Dias, Videokassetten und Tonträger. Die meisten dieser Archivalien (geschätzte 95%) sind in andere Bestände (von Organisationen oder Personen) integriert. Es gibt aber eine kleine Foto- sowie Plakatsammlung, die sich beide nicht einem grösseren Bestand zuordnen lassen und daher separat geführt werden. Die Gosteli-Stiftung ist auch in Zukunft darum bemüht, audiovisuelle Quellen zu sammeln, zu erschliessen und punktuell zu digitalisieren. Insbesondere sammeln wir seit 2024 aktiv Flugblätter mit Bezug zu Frauenbewegungen oder feministischen Inhalten.

Bibliothek

Die Gosteli-Stiftung führt eine Fachbibliothek mit ca. 12'000 Titeln, die auf der Basis des Bibliotheksbestandes des Bundes Schweizerischer Frauenvereine entstanden und gewachsen ist. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek, die vor Ort in Worblaufen genutzt werden kann und keine digitalen Medien oder E-Books beinhaltet. Der Bestand wird durch Belegexemplare der Nutzer:innenschaft, durch Geschenke sowie durch Schriften aus den Archivbeständen alimentiert.

Inhaltlich liegt der Fokus auf wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Primär- und Sekundärliteratur zum Themenbereich der Stiftung (Frauenbewegung, Frauengeschichte, Frauen- und Geschlechterfragen). Geografisch liegt der Fokus auf der Schweiz. Die Stiftung akquiriert nur in Ausnahmefällen wichtige Standardwerke oder einschlägige Fachliteratur und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Bibliothek. Belletristische Werke werden in begründeten Ausnahmefällen in die Bibliothek aufgenommen.

Teil der Bibliothek sind auch eine breite Sammlung grauer Literatur (unveröffentlichte Privatdrucke und Qualifikationsarbeiten), eine umfangreiche Broschürensammlung mit ca. 5600 Exemplaren und eine Zeitschriftensammlung. Dieser Teil der Sammlung ist für die Gosteli-Stiftung von grosser Bedeutung, da die vorhandenen Arbeiten, Broschüren und Zeitschriften oft nicht oder nur schwer andernorts greifbar sind. Deswegen sollen die genannten Bereiche in Zukunft erweitert und bezüglich Akquise systematisiert werden. Hingegen wird sich die Stiftung auch in Zukunft auf analoge Bücher konzentrieren, zur Lektüre vor Ort im Lesesaal animieren und im Bereich Bibliothek vorerst kein digitales Angebot entwickeln.

Dokumentation

Die dokumentarische Sammlung der Gosteli-Stiftung gliedert sich in zwei Teilbereiche: die biographischen Notizen und die thematischen Dossiers. Die analoge Sammlungstätigkeit im Bereich Dokumentation wurde per Ende 2023 eingestellt. Wir stellen unseren Nutzer:innen neu den Zugang zur umfassenden Mediendatenbank Swissdox zur Verfügung. Neuere Zeitungsartikel sind hier umfassend digital zugänglich und nach Stichworten suchbar.

Biographische Notizen

Es handelt sich bei den biographischen Notizen um eine einzigartige Sammlung, bestehend aus ca. 14'000 Dossiers zu national und international tätigen bekannten und unbekanntem Frauen. Die Dossiers umfassen Zeitungsartikel, Lebensläufe, Nachrufe, Broschüren und Fotos. Die Sammlung wurde 1924 von der Berner Journalistin Agnes Debrit-Vogel begründet und wurde seither ununterbrochen gepflegt. Bereits Debrit-Vogel wollte mit ihrer Sammlung die Leistung von Frauen in allen möglichen Tätigkeitsfeldern würdigen. Diesem Grundsatz wurde in der Dokumentationspraxis bis zum Schluss Folge geleistet.

Thematische Dossiers

Zusätzlich zu den biographischen Notizen pflegte die Gosteli-Stiftung über viele Jahre eine sachthematische Pressedokumentation, die neben Zeitungsartikeln auch Flyer, Newsletter u.ä. enthält. Die Auswahl der Themen ist historisch gewachsen und wurde laufend ergänzt. Die Sammlung ist ab Herbst 2024 im Archivsystem erschlossen und zugänglich.